

Künstler liessen sich auf ein Experiment ein

Der Rapperswiler Architekt Sergio Piceci lud am Freitag gemeinsam mit dem Künstler Renato Christen aus Wald zur Vernissage ihrer Ausstellung.

Christian Brändli

Der eine ist Architekt und erschafft Wohngebäude mit Ecken und Kanten, der andere ist Künstler und kreiert runde, harmonische Skulpturen. Sergio Piceci und Renato Christen haben in einem gemeinsamen Experiment gewagt, beides in einer Ausstellung zu vereinen. «Die Idee entstand eigentlich schon vor vielen Jahren», erklärt Piceci. Die zwei diskutierten häufig über Architektur und Kunst. Aber erst als Christen einige Skulpturen im Büro von Piceci aufstellte, war für die beiden klar, dass sie eine gemeinsame Ausstellung machen wollten. Die Skulptur sei erstaunlich gut mit dem Gebäude auf der Leinwand verschmolzen, erklärt Christen. Ein Platz dafür war schnell gefunden. Was lag da näher als das Eventhouse, welches von Piceci umgebaut wurde?

Vor grossen Gebäudefotografien, meist Wohnbauten, stehen Skulpturen



Architekt Sergio Piceci (links) und Künstler Renato Christen vor einer ihrer Installationen, wo Architektur auf Kunst trifft. (Christian Brändli)

aus Holz und Eisen oder Kunststoff. Die Werke sind passend ausgewählt und harmonieren gut. So verändert sich die Wirkung der Architektur unter dem Einfluss der Skulptur und umgekehrt. Um dies noch zu verdeutlichen, werden auf einer Leinwand Fotomontagen mit vergrösserten Skulpturen über oder ne-

ben Gebäudekomplexen gezeigt. Auf die Frage, ob er sich als Künstler betrachte, meint Piceci, als Erstes komme immer die Funktion, die Nutzung eines Gebäudes. «Später kommt dann die künstlerische Komponente dazu, welche die Leidenschaft eines Architekten ausmacht.» Farben spielen für ihn dabei

eine zentrale Rolle. Doch der Zweckmässigkeit wegen müsse der Architekt manchmal auch streng sein in der Form.

Dies ganz im Gegensatz zu Christens Arbeit. «Meine Skulpturen müssen nicht zweckmässig sein», sagt er lachend. Hölzerne Skulpturen mit Menschengestalten aus Eisen zeichnen seinen Stil. Aber auch mit Kunststoff setzt Christen seine Ideen um. Mit den runden Formen und den Umarmungen der Personen wolle er bewusst Harmonie und Kommunikation zwischen den Menschen darstellen. Etwas, was seiner Meinung nach in der realen Welt oftmals zu kurz kommt.

Italien als verbindendes Element

Was Piceci und Christen verbindet, ist der Einfluss Italiens auf ihr Schaffen. Beide haben viele Jahre dort gelebt, was man an den mediterranen Farben und den auf Harmonie bedachten Werken unweigerlich erkennen kann. Zudem kennen beide auch das Metier des andern: Piceci malt Bilder, und Christen baut Modellhäuser. «Sind denn architektonisch ansprechende Gebäude nicht eigentlich grosse Skulpturen?», fragt Christen am Ende rhetorisch.

Die Ausstellung dauert noch bis 1. November.